

Zwei Eleven Worths.

Eine Novelle von Ernst Basque.

I. Ein Landgut am Rhein.

Es ist ein herrliches Wächter, der Balcon des Gutes Halbottstrauß am Rhein, klein doch lausig, zu rubigen Schauen und Genießen wie geschaffen. Zwischen den mäandrischen Nebenflüssen breit umrundete Bögen, die das Dach tragen, bilden das Auge hindurch und hinaus auf dem majestätischen Schone dahinfließenden Rhein, dessen leicht Wellen in der Sonne in ewig wechselnder Bewegung das Licht gründeln, dann wieder blitzen und aufblitzen. Landeinwärts mächtig die wellenförmige Feste zu Rebenbergen werden, die endlich zu grünblättrigen Bogen werden und das Bild den Auge abheben. Und wie der Strom bleibt wird durch die ab- und auswärtsschließenden Küsten, die sich hingemurmel, dann jant die Hand mit der Meerchampagne in den Schopf, und den Kopf auf die Brust nebergerbeit, verschafft er in einen anhaltenden Sinn. Eine Pause entfällt, während welcher der jüngste Herr von Halbott gleichmäig eine frische Cigarre anzunehmen und die überreinen gelagerten durch die Roben hinaus auf die Rheinlandschaft schaut. Endlich begann der fatalen Dreizig entfernt!

Und wären du wüst im Stande, eine junge Dame zu heirathen, ohne sie zu lieben nur weil sie schön und reich ist?

Ich weiß nicht, rief der alte Herr, der die ihm ererbte, mit Hartem weigert und langsam Haar von gleicher Farbe, das sie gebräunte Gelehrte noch mehr hervortreten läßt, trägt ein leichtes Haarstück, den Kopf bedeckt ein breitandrückendes Haarstück und die Hand hält eine tieke Meerchampagne, als wenn der Mund wäre Roben aufsteigen läßt, wenn er nicht redet, oder langsam, mit Wimmen und Gebärden eines Kindes und Feindmachers an den Lippen seines Sohnes saugt. Der Jüngere ist ein aufwallend hübsche männliche Erscheinung, mit tadellos Eleganz gekleidet und von den ungezogenen Männern eines Lebemanns. Sein braunes Auge blitzt wie das des Alten, nur in jugendlicher Weise, und sein hübsch gezeichnete Mund, von einem kurzen brauen Vollbart umspaltet, bekleidet die Nieden des andern bald mit einem leden überlegenen, bald wieder mit sichtlich geprägtem Lächeln. Vater und Sohn sind hier bestimmt, der alte Freiherr Heinz von Halbott und sein ältester Sohn Werner, und beide müssen wohl ein armes Mann — er paßt auch auf unsere Verhältnisse, auf dich will nicht hören, warf Herr Werner von Halbott unmerklich zusammenfassend ein, das es so — stillum mit uns steht. Du übertrieben, Vater.

Ich übertrieben nicht! entgegnete der Alte hastig und mit erhobener Stimme, wobei die kleinen Auge blitzig aufleuchteten. Fürst du den bisherigen Leben in gleicher Weise weiter, so bist du die Fünfzig erreicht haben willst. Doch, fuhr er sich jetzt bestürzt fort, wollen wir so schlimmes jetzt auger Betracht lassen und uns an das Zündschießen halten. Läßt uns das früher lange und breit Verhandlung recipitieren und zu endgültigem Abschluß bringen, denn nochmal sag ich es: heute muß es in irgend einer Entscheidung kommen. Du weißt doch also, in die militärische Laufbahn einzutreten?

Entschieden! rief es fast rauh als Antwort. Und doch würde sie die offen stehen und gewiß auch baldige Verhandlung bieten, fuhr der alte Freiherr fort, ohne sich an die schwere Abweitung zu lehnen. Hofft du doch den Krieg als Landwehr-Offizier mit Auszeichnung mitgemacht, sogar das Eisernen Kreuz davon gerungen? Denkt nur an deinen Bruder Hermann, der jünger als du, es bereits bis zum Hauptmann gebracht und Aufficht hat, zum Generalstab verkehrt zu werden. Auch zur Beamten-Laufbahn kannst du dich nicht entschließen, obgleich du dein Stabs-Ergebnis mit Glück besessen hast. Und was?

Weil ich keinen Zwang zu ertragen vermochte, rief Werner dem Vater abermals mit energischer Rede in das Wort, weder einen militärischen noch bureauratischen. Ich bin nun einmal dazu zu alt, mich jetzt ihrer zu entmachen, mich in irgend einer Uniform zu stellen, die mag sie noch so glänzend sich darstellen, mir doch nur eine schwere Stimme:

Um Gottes willen, Vater, rief der andere fast entfiebt, das kann dir Ernst nicht sein. Ich soll mich mit Kunden und Käufern, mit Vieh- und Pferdejuden, Frucht- und Weinbändlern herumplagen, und mit ihnen um den Pfennig feilschen?

Warum willst du mich nicht gleich zu einem Handwerker machen? rief es recht spöttisch als Gegenrede. Es wäre wirklich original, wenn ein Cavalier meines Schlosses, der sich in den ersten Ecken europäischer Hauptstädte mit Glück bewegt hat, dessen Name in den Pariser und Londoner Clubs — ich darf es sagen — mit Bewunderung und Neid gesehen wird, wenn der junge Freiherr Werner von Halbott an der Spitze irgend einer Fazit stände, sich durch die ganze Welt annoncieren ließe. Nein, nein, lieber Vater, das ist recht nichts für deinen Sohn. Passons!

Selbst das Handwerk, das immer noch einen goldenen Boden hat, ist in meinen Augen eine ehrenvolle Lebensaufgabe — als das Reichstag, hatte der alte Herr vor sich hingemurmel, dann jant die Hand mit der Meerchampagne in den Schopf, und den Kopf auf die Brust nebergerbeit, verschafft er in einen anhaltenden Sinn. Eine Pause entfällt, während

welcher die Roben hinaus auf die Rheinlandschaft schaut. Endlich begann der fatalen Dreizig entfernt!

Und wären du wüst im Stande, eine junge Dame zu heirathen, ohne sie zu lieben nur weil sie schön und reich ist?

Ich weiß nicht, rief der alte Herr, der die ihm ererbte, mit Hartem weigert und langsam Haar von gleicher Farbe, das sie gebräunte Gelehrte noch mehr hervortreten läßt, trägt ein leichtes Haarstück, den Kopf bedeckt ein breitandrückendes Haarstück und die Hand hält eine tieke Meerchampagne, als wenn der Mund wäre Roben aufsteigen läßt, wenn er nicht redet, oder langsam, mit Wimmen und Gebärden eines Kindes und Feindmachers an den Lippen seines Sohnes saugt. Der Jüngere ist ein aufwallend hübsche männliche Erscheinung, mit tadellos Eleganz gekleidet und von den ungezogenen Männern eines Lebemanns. Sein braunes Auge blitzt wie das des Alten, nur in jugendlicher Weise, und sein hübsch gezeichnete Mund, von einem kurzen brauen Vollbart umspaltet, bekleidet die Nieden des andern bald mit einem leden überlegenen, bald wieder mit sichtlich geprägtem Lächeln. Vater und Sohn sind hier bestimmt, der alte Freiherr Heinz von Halbott und sein ältester Sohn Werner, und beide müssen wohl ein armes Mann — er paßt auch auf unsere Verhältnisse, auf dich will nicht hören, warf Herr Werner von Halbott unmerklich zusammenfassend ein, das es so — stillum mit uns steht. Du übertrieben, Vater.

Ich übertrieben nicht! entgegnete der Alte hastig und mit erhobener Stimme, wobei die kleinen Auge blitzig aufleuchteten. Fürst du den bisherigen Leben in gleicher Weise weiter, so bist du die Fünfzig erreicht haben willst. Doch, fuhr er sich jetzt bestürzt fort, wollen wir so schlimmes jetzt auger Betracht lassen und uns an das Zündschießen halten. Läßt uns das früher lange und breit Verhandlung recipitieren und zu endgültigem Abschluß bringen, denn nochmal sag ich es: heute muß es in irgend einer Entscheidung kommen. Du weißt doch also, in die militärische Laufbahn einzutreten?

Entschieden! rief es fast rauh als Antwort. Und doch würde sie die offen stehen und gewiß auch baldige Verhandlung bieten, fuhr der alte Freiherr fort, ohne sich an die schwere Abweitung zu lehnen. Hofft du doch den Krieg als Landwehr-Offizier mit Auszeichnung mitgemacht, sogar das Eisernen Kreuz davon gerungen? Denkt nur an deinen Bruder Hermann, der jünger als du, es bereits bis zum Hauptmann gebracht und Aufficht hat, zum Generalstab verkehrt zu werden. Auch zur Beamten-Laufbahn kannst du dich nicht entschließen, obgleich du dein Stabs-Ergebnis mit Glück besessen hast. Und was?

Weil ich keinen Zwang zu ertragen vermochte, rief Werner dem Vater abermals mit energischer Rede in das Wort, weder einen militärischen noch bureauratischen. Ich bin nun einmal dazu zu alt, mich jetzt ihrer zu entmachen, mich in irgend einer Uniform zu stellen, die mag sie noch so glänzend sich darstellen, mir doch nur eine schwere Stimme:

Um Gottes willen, Vater, rief der andere fast entfiebt, das kann dir Ernst nicht sein. Ich soll mich mit Kunden und Käufern, mit Vieh- und Pferdejuden, Frucht- und Weinbändlern herumplagen, und mit ihnen um den Pfennig feilschen?

Warum willst du mich nicht gleich zu einem Handwerker machen? rief es recht spöttisch als Gegenrede. Es wäre wirklich original, wenn ein Cavalier meines Schlosses, der sich in den ersten Ecken europäischer Hauptstädte mit Glück bewegt hat, dessen Name in den Pariser und Londoner Clubs — ich darf es sagen — mit Bewunderung und Neid gesehen wird, wenn der junge Freiherr Werner von Halbott an der Spitze irgend einer Fazit stände, sich durch die ganze Welt annoncieren ließe. Nein, nein, lieber Vater, das ist recht nichts für deinen Sohn. Passons!

Selbst das Handwerk, das immer noch einen goldenen Boden hat, ist in meinen Augen eine ehrenvolle Lebensaufgabe — als das Reichstag, hatte der alte Herr vor sich hingemurmel, dann jant die Hand mit der Meerchampagne in den Schopf, und den Kopf auf die Brust nebergerbeit, verschafft er in einen anhaltenden Sinn. Eine Pause entfällt, während

welcher die Roben hinaus auf die Rheinlandschaft schaut. Endlich begann der fatalen Dreizig entfernt!

Und wären du wüst im Stande, eine junge Dame zu heirathen, ohne sie zu lieben nur weil sie schön und reich ist?

Ich weiß nicht, rief der alte Herr, der die ihm ererbte, mit Hartem weigert und langsam Haar von gleicher Farbe, das sie gebräunte Gelehrte noch mehr hervortreten läßt, trägt ein leichtes Haarstück, den Kopf bedeckt ein breitandrückendes Haarstück und die Hand hält eine tieke Meerchampagne, als wenn der Mund wäre Roben aufsteigen läßt, wenn er nicht redet, oder langsam, mit Wimmen und Gebärden eines Kindes und Feindmachers an den Lippen seines Sohnes saugt. Der Jüngere ist ein aufwallend hübsche männliche Erscheinung, mit tadellos Eleganz gekleidet und von den ungezogenen Männern eines Lebemanns. Sein braunes Auge blitzt wie das des Alten, nur in jugendlicher Weise, und sein hübsch gezeichnete Mund, von einem kurzen brauen Vollbart umspaltet, bekleidet die Nieden des andern bald mit einem leden überlegenen, bald wieder mit sichtlich geprägtem Lächeln. Vater und Sohn sind hier bestimmt, der alte Freiherr Heinz von Halbott und sein ältester Sohn Werner, und beide müssen wohl ein armes Mann — er paßt auch auf unsere Verhältnisse, auf dich will nicht hören, warf Herr Werner von Halbott unmerklich zusammenfassend ein, das es so — stillum mit uns steht. Du übertrieben, Vater.

Ich übertrieben nicht! entgegnete der Alte hastig und mit erhobener Stimme, wobei die kleinen Auge blitzig aufleuchteten. Fürst du den bisherigen Leben in gleicher Weise weiter, so bist du die Fünfzig erreicht haben willst. Doch, fuhr er sich jetzt bestürzt fort, wollen wir so schlimmes jetzt auger Betracht lassen und uns an das Zündschießen halten. Läßt uns das früher lange und breit Verhandlung recipitieren und zu endgültigem Abschluß bringen, denn nochmal sag ich es: heute muß es in irgend einer Entscheidung kommen. Du weißt doch also, in die militärische Laufbahn einzutreten?

Entschieden! rief es fast rauh als Antwort. Und doch würde sie die offen stehen und gewiß auch baldige Verhandlung bieten, fuhr der alte Freiherr fort, ohne sich an die schwere Abweitung zu lehnen. Hofft du doch den Krieg als Landwehr-Offizier mit Auszeichnung mitgemacht, sogar das Eisernen Kreuz davon gerungen? Denkt nur an deinen Bruder Hermann, der jünger als du, es bereits bis zum Hauptmann gebracht und Aufficht hat, zum Generalstab verkehrt zu werden. Auch zur Beamten-Laufbahn kannst du dich nicht entschließen, obgleich du dein Stabs-Ergebnis mit Glück besessen hast. Und was?

Weil ich keinen Zwang zu ertragen vermochte, rief Werner dem Vater abermals mit energischer Rede in das Wort, weder einen militärischen noch bureauratischen. Ich bin nun einmal dazu zu alt, mich jetzt ihrer zu entmachen, mich in irgend einer Uniform zu stellen, die mag sie noch so glänzend sich darstellen, mir doch nur eine schwere Stimme:

Um Gottes willen, Vater, rief der andere fast entfiebt, das kann dir Ernst nicht sein. Ich soll mich mit Kunden und Käufern, mit Vieh- und Pferdejuden, Frucht- und Weinbändlern herumplagen, und mit ihnen um den Pfennig feilschen?

Warum willst du mich nicht gleich zu einem Handwerker machen? rief es recht spöttisch als Gegenrede. Es wäre wirklich original, wenn ein Cavalier meines Schlosses, der sich in den ersten Ecken europäischer Hauptstädte mit Glück bewegt hat, dessen Name in den Pariser und Londoner Clubs — ich darf es sagen — mit Bewunderung und Neid gesehen wird, wenn der junge Freiherr Werner von Halbott an der Spitze irgend einer Fazit stände, sich durch die ganze Welt annoncieren ließe. Nein, nein, lieber Vater, das ist recht nichts für deinen Sohn. Passons!

Selbst das Handwerk, das immer noch einen goldenen Boden hat, ist in meinen Augen eine ehrenvolle Lebensaufgabe — als das Reichstag, hatte der alte Herr vor sich hingemurmel, dann jant die Hand mit der Meerchampagne in den Schopf, und den Kopf auf die Brust nebergerbeit, verschafft er in einen anhaltenden Sinn. Eine Pause entfällt, während

welcher die Roben hinaus auf die Rheinlandschaft schaut. Endlich begann der fatalen Dreizig entfernt!

Und wären du wüst im Stande, eine junge Dame zu heirathen, ohne sie zu lieben nur weil sie schön und reich ist?

Ich weiß nicht, rief der alte Herr, der die ihm ererbte, mit Hartem weigert und langsam Haar von gleicher Farbe, das sie gebräunte Gelehrte noch mehr hervortreten läßt, trägt ein leichtes Haarstück, den Kopf bedeckt ein breitandrückendes Haarstück und die Hand hält eine tieke Meerchampagne, als wenn der Mund wäre Roben aufsteigen läßt, wenn er nicht redet, oder langsam, mit Wimmen und Gebärden eines Kindes und Feindmachers an den Lippen seines Sohnes saugt. Der Jüngere ist ein aufwallend hübsche männliche Erscheinung, mit tadellos Eleganz gekleidet und von den ungezogenen Männern eines Lebemanns. Sein braunes Auge blitzt wie das des Alten, nur in jugendlicher Weise, und sein hübsch gezeichnete Mund, von einem kurzen brauen Vollbart umspaltet, bekleidet die Nieden des andern bald mit einem leden überlegenen, bald wieder mit sichtlich geprägtem Lächeln. Vater und Sohn sind hier bestimmt, der alte Freiherr Heinz von Halbott und sein ältester Sohn Werner, und beide müssen wohl ein armes Mann — er paßt auch auf unsere Verhältnisse, auf dich will nicht hören, warf Herr Werner von Halbott unmerklich zusammenfassend ein, das es so — stillum mit uns steht. Du übertrieben, Vater.

Ich übertrieben nicht! entgegnete der Alte hastig und mit erhobener Stimme, wobei die kleinen Auge blitzig aufleuchteten. Fürst du den bisherigen Leben in gleicher Weise weiter, so bist du die Fünfzig erreicht haben willst. Doch, fuhr er sich jetzt bestürzt fort, wollen wir so schlimmes jetzt auger Betracht lassen und uns an das Zündschießen halten. Läßt uns das früher lange und breit Verhandlung recipitieren und zu endgültigem Abschluß bringen, denn nochmal sag ich es: heute muß es in irgend einer Entscheidung kommen. Du weißt doch also, in die militärische Laufbahn einzutreten?

Entschieden! rief es fast rauh als Antwort. Und doch würde sie die offen stehen und gewiß auch baldige Verhandlung bieten, fuhr der alte Freiherr fort, ohne sich an die schwere Abweitung zu lehnen. Hofft du doch den Krieg als Landwehr-Offizier mit Auszeichnung mitgemacht, sogar das Eisernen Kreuz davon gerungen? Denkt nur an deinen Bruder Hermann, der jünger als du, es bereits bis zum Hauptmann gebracht und Aufficht hat, zum Generalstab verkehrt zu werden. Auch zur Beamten-Laufbahn kannst du dich nicht entschließen, obgleich du dein Stabs-Ergebnis mit Glück besessen hast. Und was?

Weil ich keinen Zwang zu ertragen vermochte, rief Werner dem Vater abermals mit energischer Rede in das Wort, weder einen militärischen noch bureauratischen. Ich bin nun einmal dazu zu alt, mich jetzt ihrer zu entmachen, mich in irgend einer Uniform zu stellen, die mag sie noch so glänzend sich darstellen, mir doch nur eine schwere Stimme:

Um Gottes willen, Vater, rief der andere fast entfiebt, das kann dir Ernst nicht sein. Ich soll mich mit Kunden und Käufern, mit Vieh- und Pferdejuden, Frucht- und Weinbändlern herumplagen, und mit ihnen um den Pfennig feilschen?

Warum willst du mich nicht gleich zu einem Handwerker machen? rief es recht spöttisch als Gegenrede. Es wäre wirklich original, wenn ein Cavalier meines Schlosses, der sich in den ersten Ecken europäischer Hauptstädte mit Glück bewegt hat, dessen Name in den Pariser und Londoner Clubs — ich darf es sagen — mit Bewunderung und Neid gesehen wird, wenn der junge Freiherr Werner von Halbott an der Spitze irgend einer Fazit stände, sich durch die ganze Welt annoncieren ließe. Nein, nein, lieber Vater, das ist recht nichts für deinen Sohn. Passons!

Selbst das Handwerk, das immer noch einen goldenen Boden hat, ist in meinen Augen eine ehrenvolle Lebensaufgabe — als das Reichstag, hatte der alte Herr vor sich hingemurmel, dann jant die Hand mit der Meerchampagne in den Schopf, und den Kopf auf die Brust nebergerbeit, verschafft er in einen anhaltenden Sinn. Eine Pause entfällt, während

welcher die Roben hinaus auf die Rheinlandschaft schaut. Endlich begann der fatalen Dreizig entfernt!

Und wären du wüst im Stande, eine junge Dame zu heirathen, ohne sie zu lieben nur weil sie schön und reich ist?

Ich weiß nicht, rief der alte Herr, der die ihm ererbte, mit Hartem weigert und langsam Haar von gleicher Farbe, das sie gebräunte Gelehrte noch mehr hervortreten läßt, trägt ein leichtes Haarstück, den Kopf bedeckt ein breitandrückendes Haarstück und die Hand hält eine tieke Meerchampagne, als wenn der Mund wäre Roben aufsteigen läßt, wenn er nicht redet, oder langsam, mit Wimmen und Gebärden eines Kindes und Feindmachers an den Lippen seines Sohnes saugt. Der Jüngere ist ein aufwallend hübsche männliche Erscheinung, mit tadellos Eleganz gekleidet und von den ungezogenen Männern eines Lebemanns. Sein braunes Auge blitzt wie das des Alten, nur in jugendlicher Weise, und sein hübsch gezeichnete Mund, von einem kurzen brauen Vollbart umspaltet, bekleidet die Nieden des andern bald mit einem leden überlegenen, bald wieder mit sichtlich geprägtem Lächeln. Vater und Sohn sind hier bestimmt, der alte Freiherr Heinz von Halbott und sein ältester Sohn Werner, und beide müssen wohl ein armes Mann — er paßt auch auf unsere Verhältnisse, auf dich will nicht hören, warf Herr Werner von Halbott unmerklich zusammenfassend ein, das es so — stillum mit uns steht. Du übertrieben, Vater.

Ich übertrieben nicht! entgegnete der Alte hastig und mit erhobener Stimme, wobei die kleinen Auge blitzig aufleuchteten. Fürst du den bisherigen Leben in gleicher Weise weiter, so bist du die Fünfzig erreicht haben willst. Doch, fuhr er sich jetzt bestürzt fort, wollen wir so schlimmes jetzt auger Betracht lassen und uns an das Zündschießen halten. Läßt uns das früher lange und breit Verhandlung recipitieren und zu endgültigem Abschluß bringen, denn nochmal sag ich es: heute muß es in irgend einer Entscheidung kommen. Du weißt doch also, in die militärische Laufbahn einzutreten?

Entschieden! rief es fast rauh als Antwort. Und doch würde sie die offen stehen und gewiß auch baldige Verhandlung bieten, fuhr der alte Freiherr fort, ohne sich an die schwere Abweitung zu lehnen. Hofft du doch den Krieg als Landwehr-Offizier mit Auszeichnung mitgemacht, sogar das Eisernen Kreuz davon gerungen? Denkt nur an deinen Bruder Hermann, der jünger als du, es bereits bis zum Hauptmann gebracht und Aufficht hat, zum Generalstab verkehrt zu werden. Auch zur Beamten-Laufbahn kannst du dich nicht entschließen, obgleich du dein Stabs-Ergebnis mit Glück besessen hast. Und was?

Weil ich keinen Zwang zu ertragen vermochte, rief Werner dem Vater abermals mit energischer Rede in das Wort, weder einen militärischen noch bureauratischen. Ich bin nun einmal dazu zu alt, mich jetzt ihrer zu entmachen, mich in irgend einer Uniform zu stellen, die mag sie noch so glänzend sich darstellen, mir doch nur eine schwere Stimme:

Um Gottes willen, Vater, rief der andere fast entfiebt, das kann dir Ernst nicht sein. Ich soll mich mit Kunden und Käufern, mit Vieh- und Pferdejuden, Frucht- und Weinbändlern herumplagen, und mit ihnen um den Pfennig feilschen?

Warum willst du mich nicht gleich zu einem Handwerker machen? rief es recht spöttisch als Gegenrede. Es wäre wirklich original, wenn ein Cavalier meines Schlosses, der sich in den ersten Ecken europäischer Hauptstädte mit Glück bewegt hat, dessen Name in den Pariser und Londoner Clubs — ich darf es sagen — mit Bewunderung und Neid gesehen wird, wenn der junge Freiherr Werner von Halbott an der Spitze irgend einer Fazit stände, sich durch die ganze Welt annoncieren ließe. Nein, nein, lieber Vater, das ist recht nichts für deinen Sohn. Passons!

Selbst das Handwerk, das immer noch einen goldenen Boden hat, ist in meinen Augen eine ehrenvolle Lebensaufgabe — als das Reichstag, hatte der alte Herr vor sich hingemurmel, dann jant die Hand mit der Meerchampagne in den Schopf, und den Kopf auf die Brust nebergerbeit, verschafft er in einen anhaltenden Sinn. Eine Pause entfällt, während

welcher die Roben hinaus auf die Rheinlandschaft schaut. Endlich begann der fatalen Dreizig entfernt!